

Laudatio für die Agendapreisverleihung am 01.02.2019

Urban Gardening – ein neudeutsches Wort.

Wo sucht man nach einer möglichen Übersetzung? Bei Wikipedia

Urbaner Gartenbau, auch **Urban Gardening**, ist die meist kleinräumige, gärtnerische Nutzung städtischer Flächen innerhalb von Siedlungsgebieten oder in deren direktem Umfeld. Die nachhaltige Bewirtschaftung der gärtnerischen Kulturen, die umweltschonende Produktion und ein bewusster Konsum der landwirtschaftlichen Erzeugnisse stehen im Vordergrund.[[]

Wenn eine Stadt sich in einem solchen Projekt engagiert, schmückt sie sich mit einem angemessenen Namen. Beispiel: Andernach – die essbare Stadt. Ganz so weit ist Recklinghausen noch nicht.

Es begann mit einem von Heinz-Jürgen Karsch – der an dem heutigen Fest nicht teilnehmen kann, aber aus dem Süden Deutschlands herzlich grüßen lässt und nach wie vor ein Motor des Projektes ist – also es begann im September 2015 mit einem von HJK durchgeführten VHS-Kurs zum Thema „urban gardening“ mit Vorträgen und einer ganztägigen Exkursion durch das Ruhrgebiet. Die Gruppe traf bestehende Initiativen und besichtigte bestehende bürgergetragene Projekte des urban gardening und der „solidarischen Landwirtschaft“.

Interesse und Begeisterung war damit bei einer Menge der Teilnehmer geweckt.

Im Winter plante die Gruppe vorausschauend alle notwendigen Arbeiten. Es wurden Sach- und Finanzmittel eingeworben, aber vor allem ein passendes Gelände gesucht. Gefunden wurde es im Frühjahr 2016. Die katholische Kirche stellte ihr Grundstück neben der Arche kostenlos zur Verfügung. Ein besonderer Dank dafür an Herrn Voigt, der das möglich gemacht hat.

Urban gardening in Recklinghausen konnte starten.

Zur Organisation stellte die Gruppe zunächst einige Kriterien auf:

- Der Ort: ein offen zugänglicher Garten ohne Einzäunung mit Angeboten zum Verweilen
- Die Organisation: eine offene Gruppe mit flachen Strukturen - Entscheidungsfindung auf Mehrheitsbasis; gemeinsam arbeiten, voneinander lernen und miteinander genießen
- Teilnehmer: alle Altersgruppen und Ethnien; die Zusammenarbeit mit Quartiers-Einrichtungen (Schule, KiTa, Kirche, Altenheimen) wird angestrebt
- Gartenarbeit: gemeinschaftlich organisiert; wer mitarbeitet, partizipiert an der Ernte

- Gartenkonzept:
 - Mischung aus Blumen-, Gemüse- und Obstflächen als Beitrag zur Eigenversorgung; Vermeidung von Mineraldüngern/Chemie
 - Verwendung insbesondere saattugfester und alter Sorten
 - soweit möglich (Wieder-)Verwendung von Altmaterialien sowie von Regenwasser für die Bewässerung

Ökologische, ökonomische und soziale Nachhaltigkeit des Projektes waren von Beginn an das Ziel und werden - wie wir heute wissen - auch konsequent umgesetzt.

Die echte Gartenarbeit begann im April 2016. Hochbeete aus Paletten bzw. Palettenholz wurden von den Werkstätten Horneburg des Diakonischen Werkes Recklinghausen bezogen, Hügelbeete für den Gemüseanbau aufgeschüttet, ein Gewächshaus für die Tomaten gezimmert, der gesamte Garten von einem Blühstreifen eingerahmt. Und: schöne historische Steine, ursprünglich Siedlungsfundamente auf dem Kirchplatz, die dem Projekt von der KSR überlassen wurden, begrenzen jetzt das „Schlüssellochbeet“.

Durch Pressearbeit wurde die Öffentlichkeit über die Vorteile für die Stadtentwicklung, die Städtökologie und das Stadtklima informiert. Auf Sommer- und Frühlingfesten mit Mal- und Kunstaktionen und musikalischer Unterhaltung können sich interessierte Bürgerinnen und Bürger selbst ein Bild von der Gartenanlage machen. Genießen können sie dabei Kuchen und andere Leckereien aus eigener Herstellung – auch mit den Produkten des Gartens. Besichtigen kann man den offenen Garten natürlich jeden Tag – allerdings ohne Programm und Imbiss.

Auf monatlichen Treffen möglichst aller Mitwirkenden werden Anschaffungen und anstehende Arbeiten besprochen. An zwei Nachmittagen in der Woche – auch abhängig von Zeit und Wetter - treffen sich die aktuell 15 Aktiven im Garten zum Arbeiten nach einem selbst erstellten Pflanzplan. Dann wird für einige Stunden gegärtnert und auch geklönt. Die Erfolge der gemeinsamen Arbeit werden gemeinsam geerntet – und zu Hause oder auch mal gemeinsam genossen.

Erfreulich ist, dass trotz des völlig offenen Geländes wenig Fremdernten oder gar Vandalismus zu beklagen ist. Und auch die Hundebesitzer, die das Gelände vorher für den Gassigang genutzt hatten, haben - bis auf wenige Ausnahmen - die neue Nutzung akzeptiert.

Durch Bewegung im Freien, gesunde Produkte, angenehmes Miteinander und Austausch untereinander profitieren natürlich die aktiv Mitwirkenden und ihre Familien, aufgrund des offenen Gartens aber auch die umliegenden Bewohner und Einrichtungen von den "Wohlfahrtswirkungen".

Die Jury hat deshalb entschieden, den Agendapreis 2018 an das Urban gardening Projekt „VestGarten – Gemeinschaftsgarten an der Arche“ zu verleihen.

Wie alle auf Ehrenamtsbasis entstehenden neuen Projekte benötigte auch der VestGarten zur Gründung personelle, ideelle und finanzielle Unterstützung.

Besonders bedanken möchte sich das Team deshalb bei

- der Anstiftung, München, die solche Projekte fördert
- der VOBA Marl
- der Landschaft+Siedlung AG, Recklinghausen
- der Kath. Kirchengemeinde Liebfrauen für die kostenlose Überlassung des Grundstücks
- B90/Die Grünen: die die Bürgschaft für evtl. Flächenrückbaukosten übernommen hat

und bei

Jürgen Pohl/VHS für die Unterstützung der Initiative, Nutzung von VHS-Räumen für die Info- Veranstaltungen und spätere Versammlungen, Bus-Beschaffung für die Exkursion.